

NACHRICHTEN

Fünf Filme zeigen die Hofötung

Die Hof- und Weidetötung bietet eine praktische und tierchutzgerechte Alternative zur konventionellen Schlachtung. In fünf Videos des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) berichten Betriebsleitende, wie und warum sie mit der Hofötung begonnen, welche Erfahrungen sie gesammelt und wie sie die Abläufe für ihren Hof optimiert haben. Auf dem Schwarzacherhof in Zeihen AG setzen Samuel und Fabienne Emmenegger auf die Hofötung ihrer Angusrinder, um das Tierwohl zu verbessern. Mithilfe eines Fressgitters, eines Hofladers und eines speziellen Anhängers erfolgt der gesamte Prozess direkt auf dem Hof. Der Waadtländer Landwirt Christian Rüfenacht praktiziert die Hof- und Weidetötung mit einem Behandlungsstand, einem Hoflader und einem T-Trailer, um seine Rinder stressarm zu töten. Petra Hebeisen setzt in ihrem Betrieb in Fahrni bei Thun BE auf die Hofötung mit einer mobilen Schlachteinheit. Durch gezielte Vorbereitung und enge Zusammenarbeit mit einem Dienstleister wird der Prozess für Tier und Mensch so ruhig und kontrolliert wie möglich gestaltet. Die Landwirte Jürg und Raphael Schlupe aus dem Kanton Solothurn setzen seit Herbst 2023 auf die stressfreie Hofötung ihrer Rinder. Mit einem speziellen Fressgitter, einem Gabelstapler und einem umgebauten Viehtransporter wird der gesamte Prozess direkt auf dem Hof durchgeführt. Und Familie Bürgi aus Holderbank AG setzt seit Jahren auf die Hofötung, um ihren Tieren Stress beim Transport zu ersparen. Mit einem durchdachten System aus Selbstfanggitter, Heukran und Trailer gewährleisten sie eine schonende und effiziente Tötung direkt auf dem Hof. **sum**

Filme: youtube.com > Suchen nach «FiBL-Film».

Gelbfallen aufstellen: Youtube-Film

Im Raps muss der Einflug des Stängelrüsslers mit Gelbfallen überwacht werden (siehe «Wetter & Beratung»). Der Strickhof zeigt im Video, wie es geht. **sum**

youtube.com > Suche nach Strickhof

Kohlgallenrüssler oder Kohlhernie?

Auch in diesem Jahr findet man laut dem Strickhof vielerorts wieder Gallen am Wurzelhals des Rapses. Diese stammen vom Kohlgallenrüssler. Werden die Gallen aufgeschnitten, findet man darin Larven oder, wenn der Käfer ausgeschlüpft ist, einen Hohlraum. Der Kohlgallenrüssler stellt eine geringe Gefahr für den Raps dar, da er den Wasser- und Nährstoffaustausch in der Pflanze nicht beeinträchtigt. Teilweise findet man aber auch nesterweise verkümmerte Pflanzen mit abgestorbenen Blättern. Dort, wo nicht die Staunässe das Problem ist, handelt es sich um Kohlhernie. Diese erkennt man an der Wurzel. Die Hauptwurzel und oft auch die Seitenwurzeln weisen knollige, gefurchte Wucherungen auf. Bei diesen grossen, unregelmässigen Verdickungen fehlt vielfach die Pfahlwurzel. Im Frühjahr beginnen diese Wucherungen zu faulen. Dagegen kann man jetzt nichts machen, betroffene Pflanzen liefern reduzierte Erträge. **sum**

PRO BIOTOP: Berufserfahrung in Naturschutzarbeiten sammeln

Einsatz für die Biodiversität

Timothy Struchen hat 2022 mit weiteren Lehrabgängern der «grünen Berufe» Wiesen ausgelichtet oder Trockensteinmauern erstellt. Von diesen Erfahrungen profitiert der Biolandwirt heute bei einem Pro-Natura-Projekt.

SUSANNE MEIER

Jedes Jahr pflegen Lehrabgänger der «grünen Berufe» wie Gärtnerinnen oder Landwirte im Rahmen des Projekts «Pro Biotop» (siehe Kasten) von Pro Natura Wiesen und Weiden, die zu verbuschen drohen, unterhalten Trockensteinmauern oder unterstützen Landwirte bei Arbeiten, für die viele helfende Hände gefragt sind. Gearbeitet wird vorwiegend in Biotopen von nationaler Bedeutung.

Der Praktikumseinsatz bei Pro Biotop ist damit einerseits ein Dienst an der Natur, andererseits aber auch eine Chance, nach dem Lehrabschluss Praxiserfahrung zu sammeln und Neues zu lernen – und das bei einem branchenüblichen Lohn. Einer, der Pro Biotop sowie Pro Natura aus Sicht des Naturschutzes und aus jener des Landwirts kennt, ist Timothy Struchen, der seit 2024 als landwirtschaftlicher Bewirtschafter in ein Pro-Natura-Aufwertungsprojekt involviert ist.

Natur kennen lernen

Timothy Struchen aus Reigoldswil BL hat nach der Ausbildung zum Landwirt im Jahr 2022 bei Pro Biotop gearbeitet. «Ich habe die Ausbildung zum Jäger und dann zum Jagdaufseher gemacht», erinnert er sich an die Anfänge. «Ich wollte mehr über die Natur wissen und habe mich deshalb bei Pro Biotop beworben.» Mit dem Projekt sei er in der ganzen Schweiz unterwegs gewesen. «Wir kamen bei Landwirten oder in Ferienhäusern unter. Die Arbeit bestand darin, Schilfflächen zu mähen, Trockensteinmauern zu bauen und vor dem Zerfall zu bewahren sowie Wiesen und Weiden zu entbuschen. Alle Arbeiten fanden während dreier Monate im Alpengebiet statt.» Timothy Struchen war gemeinsam mit sechs weiteren jungen Berufs-



Timothy Struchen hat 2022 in einem Pro-Biotop-Projekt mitgearbeitet. Heute profitiert der Landwirt selber von der Arbeit der Pro-Biotop-Fachleute. (Bilder: zvg)

leuten – darunter Forstwerte, Landwirte, Gärtner, ein Vorarbeiter – und zwei Praktikanten im Einsatz. An die Einsatzorte gelangte die Truppe jeweils mit dem öffentlichen Verkehr.



Pro-Biotop-Einsätze sind oft in steilem Gelände.

Seit 2024 bewirtschaftet Timothy Struchen in einer Gemeinschaft mit seinem ehemaligen Lehrmeister zwei Biobetriebe mit Aufzuchttrindern und Milchviehwirtschaft in Reigoldswil. «Wir

haben 64 ha LN in der Hügellandzone I, 22 Prozent sind Biodiversitätsförderfläche. Unsere 40 Swiss-Fleckvieh-Milchkühe werden mit dem Roboter gemolken. Zum Be-

trieb gehören zudem 40 Freilandfleischschweine, von welchen das Fleisch direkt vermarktet wird, und 800 Hochstammobstbäume», so der Betriebsleiter. Der Pro-Biotop-Einsatz, betont der heutige Biolandwirt, habe ihn vieles gelehrt, auch wenn die Arbeit am Projekt Bergmatte nicht zu vergleichen sei.

50 Bäume, 6 Weiher

Das erwähnte Pro-Natura-Projekt Bergmatte läuft seit Anfang 2024 und dauert bis Ende 2026 auf insgesamt 24 ha. Struchen fasst es so zusammen: «Steinhaufen und Asthaufen werden erstellt für die Wiesel, 15 Buschgruppen, 100 Einzelsträucher und 50 Hochstammobstbäume werden wir pflanzen, sechs Weiher bauen, einen bestehenden alten Holzzaun erneuern, der wertvolle Strukturen wie Säume und Ameisenhaufen hervorbringt, und den Waldrand auslichten.» Die Biodiversitätselemente würden die landwirtschaftliche Produktion aber nicht einschränken, versichert er. «Wir wollen sowohl produzieren als auch die Naturvielfalt fördern.» Die beiden Betriebsleiter – Timothy Struchen und sein ehemaliger Lehrmeister – und aktuell ein Lehrling machen alle Arbeiten des Projekts Bergmatte allein, werden aber von Pro Natura, der Vogelwarte, dem Landschaftsschutz und diversen Stiftungen unterstützt.

Projekt auf 10 Hektaren

Nun also ist er wieder an einem Naturschutzprojekt beteiligt – diesmal als Hofbewirtschafter und über einen längeren Zeitraum. Zusammen mit Reigoldswiler Landwirten und dem Forstbetrieb Frenkental werden die zahlreichen biodiversitätsfördernden Massnahmen auf 10 ha Kulturland und 1 km Waldrand umgesetzt. Die Bergmatte in der Region Wasserfallen zeichnet sich bereits heute durch eine abwechslungsreiche Kulturlandschaft, bestehend aus Gras- und Weideland, Feldgehölzen, Hochstammobstbäumen, Weidezäunen und angrenzenden Waldrändern, aus. Durch die gezielten Aufwertungsmaßnahmen soll diese Landschaftskammer erhalten und das ökologische Potenzial erhöht werden.

PRO BIOTOP – JETZT BEWERBEN

Seit dem Start von Pro Biotop im Jahr 2017 haben 46 Berufsleute und 14 Praktikantinnen und Praktikanten Einsätze in wertvollen Biotopen vor allem im Alpenraum geleistet. Im Vordergrund steht die Pflege von Trockenwiesen und Trockenweiden sowie Flach- und Hochmooren. Zudem wurden Trockenmauern saniert und weitere Aufwertungsarbeiten ausgeführt. Derzeit besteht eine Lücke zwischen Bedarf und Kapazität an professioneller Biotoppflege. Pro Biotop schliesst diese Lücke dank jungen Berufsleuten. Das Programm läuft jeweils in den Monaten August bis Oktober.

Es wird grösstenteils durch die auftraggebenden Kantone finanziert. Das Bundesamt für Umwelt, diverse Stiftungen und Pro Natura unterstützen das Programm. Während der Einsätze werden zudem verschiedenste Weiterbildungen zu Themen des Natur- und Landschaftsschutzes angeboten. Während des Einsatzes von drei Monaten erhalten die Fachleute einen branchenüblichen Lohn und wertvolle Einblicke in den praktischen Naturschutz. **sum**

Gesucht sind junge Berufsleute von August bis Oktober. Bewerbungen bis am 2. April: michael.vogel@pronatura.ch. Infos: www.pronatura.ch/de/stellen.

ABSTANDSAUFLAGEN: Viele sind kantonal geregelt

Nachfragen lohnt sich

Hecken oder Zäune können nicht überall erstellt werden wegen der Grenzabstände. Oft zählen kantonale Vorschriften.

SUSANNE MEIER

Es sind die letzten Tage des Winters, in denen man noch eine Hecke pflanzen kann. Und dann geht es schon ans Zäunen. Bei beiden, Hecke und Zaun, stellt sich die Frage, welcher Abstand zu angrenzenden Grundstücken und Objekten eingehalten werden muss. Und ob für solche Projekte eine Baubewilligung eingeholt werden muss.

Welche Abstände zu benachbarten Grundstücken gelten, richtet sich nach kantonalem Recht. Die Grenzabstände für Zäune sind in der Regel in der kantonalen Baugesetzgebung, diejenigen für Pflanzungen wie Hecken, Bäume und Sträucher



Hecken entlang von Gewässern sind zulässig. (Bild: big)

im kantonalen Einführungsgesetz zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch (EG ZGB) zu finden.

Entlang von Gewässern gelten die gewässerschutzrechtlichen Vorschriften, also Bundesrecht. Allerdings kann die kantonale Praxis und Handhabung in Detailfragen uneinheitlich sein.

Zäune ohne Fundamente gelten nicht als Anlagen im Sinne des Gewässerschutzrechtes. Sie sind im Umfeld des Gewässers

grundsätzlich zulässig, schon Gewässer häufig separate Grundstücke im Eigentum der öffentlichen Hand darstellen. Hier sind örtliche Vorschriften einzuhalten. Die Abstände zu Strassen sind in den kantonalen Bau- oder Strassengesetzen geregelt. Ausserdem müssen Zäune, Hecken und dergleichen im Bereich von Ausfahrten oder Strasseneinmündungen die erforderlichen Sichtweiten erlauben.

Je nach Art der Nutzung sind Zäune als Bauten und Anlagen zu qualifizieren, die der Bewilligungspflicht unterliegen und gegebenenfalls auch den Bestimmungen zum Bauen ausserhalb der Bauzonen entsprechen müssen. Für Weidezäune muss eine baurechtliche Bewilligung eingeholt werden, sobald sie das Landschaftsbild erheblich verändern, die Erschliessung belasten oder die Umwelt be-

einträchtigen. Dies ist etwa der Fall bei Maschendraht-, Drahtgeflecht- oder Holzlattenzäunen oder wenn durch den Zaun die Bewegungsfreiheit von Wildtieren eingeschränkt wird.

Nicht auf Dauer angelegte Zäune auf offenem Feld sind in aller Regel unproblematisch. Sobald aber ein dauerhafter Zaun erstellt werden soll, Abstandsregeln nicht eingehalten werden, nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann, dass es sich um einen sensiblen Standort handelt – wie etwa in der Nähe zu Wald, Wildwegen, Gewässern und Verkehrswegen – oder der Zaun landschaftlich stark in Erscheinung tritt, lohnt es sich, bei der Gemeinde abzuklären, ob eine Bewilligung erforderlich ist und welche Abstandsregeln gelten.

Agriexpert: Tel. 056 462 52 71.